

Was darf ich?

1. Einführung

Im Leben des Christen und in der Gemeinde tauchen immer wieder Fragen auf, inwieweit Handlungen zulässig sind, für die die Bibel keine klaren Vorgaben nennt. Dürfen wir Feste feiern, die zwar einen christlichen Anlaß haben, die aber nicht klar in der Bibel verwurzelt sind? Die möglicherweise sogar einen heidnischen Hintergrund haben? Was ist mit Brauchtum, das auf vorchristliche Zeiten zurückgeht? Sind ursprünglich abergläubische Bestandteile von Feiern, Hochzeiten etc. verboten?

Wenn wir derartige Fragen anhand der Bibel klären wollen, werden wir manchmal verwirrt. Einerseits verbieten Stellen im Alten Testament Feiern zur Ehre von Götzen, andererseits sollen wir *in* der Welt sein (wie sollen wir den sonst Menschen erreichen), wiederum sollen wir aber nicht *von* der Welt sein... das Thema kann verwirren!

2. Paulus wurde eine Frage zu einem ähnlichen Problem gestellt. Er beantwortet:

1. Kor 8,1 Was aber das Götzenopfer angeht [Betreffs der Frage des Götzenopfers] - wir wissen, dass wir alle die Erkenntnis haben. Die Erkenntnis bläht auf; aber die Liebe baut auf. 2 Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, der hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll. 3 Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt – 4 Was nun das Essen von Götzenopferfleisch angeht, so wissen wir, dass es keinen Götzen gibt in der Welt und keinen Gott als den einen. 5 Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt, 6 so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn. 7 Aber nicht jeder hat die Erkenntnis. Denn einige, weil sie bisher an die Götzen gewöhnt waren, essen's als Götzenopfer; dadurch wird ihr Gewissen, weil es schwach ist, befleckt. 8 Aber Speise wird uns nicht vor Gottes Gericht bringen. Essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger gelten; essen wir, so werden wir darum nicht besser sein. 9 Seht aber zu, dass diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zum Anstoß wird! 10 Denn wenn jemand dich, der du die Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch sitzen sieht, wird dann nicht sein Gewissen, da er doch schwach ist, verleitet, das Götzenopfer zu essen? 11 **Und so wird durch deine Erkenntnis der Schwache zugrunde gehen, der Bruder, für den doch Christus gestorben ist.** 12 Wenn ihr aber so sündigt an den Brüdern und verletzt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christus. 13 Darum, wenn Speise meinen Bruder zu Fall bringt, will ich nie mehr Fleisch essen, damit ich meinen Bruder nicht zu Fall bringe.

Der Hintergrund der Frage ist, dass im Altertum in Griechenland Tiere meist rituell geschlachtet wurden, d.h., beim Schlachten wurden sie einem Götzen oder falschen Gott geweiht. Häufig wurde ein Stück des Tieres zu Ehren und zur Anbetung dieses Götzen verbrannt und der Rest dann zum Verzehr freigegeben.

Es gab also kein Fleisch zu kaufen, welches *nicht* Götzen geweiht worden war, und wer als Christ Fleisch essen wollte, mußte sich mit der Frage auseinandersetzen, ob er das durfte.

Auch gab es keine Hotels oder Gaststätten – wer andere zum Essen einladen wollte und zu Hause nicht die Möglichkeiten, Räumlichkeiten und Diener hatte, lud stattdessen zum Essen in den (Götzen-) Tempel ein (V 10).

Die Struktur (Themenliste) und Wortwahl („Betreffs der Frage nach...“) des 1. Briefes an die Korinther legt nahe, dass Paulus hier auf einen Brief der Korinther mit Fragen zu verschiedenen Themen eingeht.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Erkennst Du die Parallele zwischen den heutigen und den damaligen Fragen?

Wo in Deinem Alltag hinterfragst Du Dinge und bist unsicher, ob diese vor Gott zulässig sind?

Über allem die Liebe – haben falsche Götter Macht über mich?

3. Grundhaltung

1. Kor 8,1 Was aber das Götzenopfer angeht [Betreffs der Frage des Götzenopfers] - wir wissen, dass wir alle die Erkenntnis haben. Die Erkenntnis bläht auf; aber die Liebe baut auf. 2 Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, der hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll. 3 Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt –

Nachdem sich Paulus der Frage des Götzenopfers zugewendet hat, unterbricht er sich selbst sofort, um Grundlegendes festzustellen: über all diesen Fragen, was zulässig ist und was nicht, was vor welchem Hintergrund wie gehandhabt und gemacht werden darf, steht die Liebe. Es geht nicht darum, wer Recht hat, es geht nicht darum, wer was tun darf, die eigentlich sachlichen Inhalte kommen erst an zweiter Stelle. Viel wichtiger ist die Liebe. Liebe wird den Menschen nahe zu Gott bringen, so dass sich viele Fragen von selbst klären werden. Und: Liebe wird immer auf das sehen, was dem anderen dient.

4. Die Macht falscher Götter

a) Es gibt Götzen, die machtlos sind, aber auch in der Tat Mächte und Gewalten

1. Kor 8,4 Was nun das Essen von Götzenopferfleisch angeht, so wissen wir, dass es keinen Götzen gibt in der Welt und keinen Gott als den einen. 5 Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt,

b) Über uns haben diese jedoch keine Macht – nur Gott, der Vater, der dreieinige und ewige Gott herrscht über uns.

6 so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Erkenntnis ruft: „ich darf!“ – Liebe ergänzt: „ich darf, aber viel wichtiger ist mir: was dient dem anderen?“

Kannst Du Dich an Situationen erinnern, in denen Du (oder andere) die Erkenntnis der Liebe vorangesetzt hast (manchmal will man einfach Recht haben...)?

Wie bist Du damit umgegangen?

Was würdest Du heute anders machen?

Wie kannst Du denen helfen, die Erkenntnis zu hoch ansetzen?

V 4 – 6 erklären, dass nichts und niemand über uns Herr ist außer unserem wundervollen Gott.

Inwieweit glaubst Du dies?

Inwieweit glaubst Du, zwar ein Kind Gottes zu sein, aber doch den Mächten und Gewalten dieser Welt unterworfen zu sein?

Herr, bitte laß mich verstehen und im Herzen tragen, dass die Liebe so unermesslich viel höher ist als jede Erkenntnis. Wo die Erkenntnis nur feststellt, da wird die Liebe aktiv. Ich danke Dir für jede Erkenntnis der Dinge Deines Reiches, und ich bitte Dich auch um mehr Erkenntnis, doch bitte ich noch viel mehr, dass Du mich vor Stolz auf diese Erkenntnis bewahrst, dass Du verhinderst, dass ich diese Erkenntnis falsch anwende, und vor allem, dass ich mit viel mehr Liebe als Erkenntnis gefüllt werde.

Zeige mir bitte, heiliger Geist, wo ich von Herzen glaube, ausschließlich unter Deiner Herrschaft zu stehen, und zeige mir, inwieweit ich falsch glaube, dass Mächte, Throne und Gewalten noch über mich herrschen.

Was also darf ich?

5. Die konkrete Frage

Demzufolge erkennen wir (haben wir die Erkenntnis), dass es für uns kein Problem darstellt, zu essen, was auch immer uns angeboten wird. Wir sind frei, alles zu tun, außer Sünde.

→ Wenn mein Verhalten *für mich* Sünde ist (von meinem Gewissen als unzulässig gebrandmarkt wird oder durch das Wort Gottes verboten ist), ist es *für mich* verboten.

→ Wenn mein Verhalten *dem anderen* Anlaß zur Sünde gibt, ist es *für mich* verboten.

7 Aber nicht jeder hat die Erkenntnis. Denn einige, weil sie bisher an die Götzen gewöhnt waren, essen's als Götzenopfer; dadurch wird ihr Gewissen, weil es schwach ist, befleckt. 8 Aber Speise wird uns nicht vor Gottes Gericht bringen. Essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger gelten; essen wir, so werden wir darum nicht besser sein. 9 Seht aber zu, dass diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zum Anstoß wird! 10 Denn wenn jemand dich, der du die Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch sitzen sieht, wird dann nicht sein Gewissen, da er doch schwach ist, verleitet, das Götzenopfer zu essen? 11 Und so wird durch deine Erkenntnis der Schwache zugrunde gehen, der Bruder, für den doch Christus gestorben ist. 12 Wenn ihr aber so sündigt an den Brüdern und verletzt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christus. 13 Darum, wenn Speise meinen Bruder zu Fall bringt, will ich nie mehr Fleisch essen, damit ich meinen Bruder nicht zu Fall bringe.

Einige der Korinther waren so daran gewöhnt, beim Essen von Fleisch den Götzen anzubeten, dass sie auch nach ihrer Hinwendung zu Christus, wenn sie Fleisch aßen, wieder in diese Gewohnheit verfielen. Für diese war der Fleischgenuss verboten.

Andere hatten erkannt, dass sie Fleisch essen konnten, ohne dass ihr Gewissen protestierte, und ohne dass ihre *Beziehung zum Herrn* in irgendeiner Weise beeinträchtigt wurde dadurch (vielleicht wurde sie sogar gestärkt, da sie dabei erkannten, wie vollständig sie aus der falschen Religion gelöst worden waren).

Problematisch wurde es nun, wenn die aus der ersten Gruppe mit denen aus der zweiten Gruppe aßen oder sie vielleicht sogar im Götzentempel essen sahen. Sie wurden dadurch verleitet, ebenfalls wieder zu essen, gerieten aber damit in Götzenanbetung und entfernten sich vom Herrn.

Für uns übertragen bedeutet dies erst einmal:

Handlungen, die in der Bibel nicht klar (als Sünde) verboten sind, sind grundsätzlich in Ordnung!

Wir *dürfen* Feste feiern und Brauchtümer ausüben, die möglicherweise sogar einen heidnischen Hintergrund haben, oder die auf vorchristliche Zeiten zurückgehen.

Für uns gelten dabei *dieselben Einschränkungen* wie für die Korinther: unser Gewissen darf uns die Handlung nicht als Sünde vorhalten, und: es darf durch sie keiner verführt werden zur Sünde.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies V11 noch einmal.

Denke über Deine Einstellung zum Brauchtum nach. Wurdest Du schon mit entsprechenden Fragen konfrontiert (kein Osterhase, kein Weihnachtsbaum, keine Blumen bei der Hochzeit, keine etc.).

Siehst Du eine Gefahr darin, dass die von der Bibel so genannten „Schwachen in ihrem Gewissen“ in Gesetzlichkeit und Regeln fallen und versuchen, andere auch dazu zu bringen?

Herr, ich will Dir folgen! Befreie Du mich von falschen Regeln und Gesetzlichkeiten, die andere mir aufgedrängt haben; laß mich die Beziehung zu Dir unbeeinträchtigt genießen – und laß mich meinen Geschwistern eine Hilfe werden, dass sie Dich ebenso erkennen.

Anwendung

6. Wir dürfen alles (was nicht Sünde ist), sollten aber die Auswirkungen im Auge behalten.

1 Kor. 10,23 *Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf.* 24 *Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.* 25 Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esst und *forscht nicht nach, damit ihr das Gewissen nicht beschwert.* 26 Denn »die Erde ist des Herrn und was darinnen ist« (Psalm 24,1). 27 Wenn euch einer von den Ungläubigen einlädt und ihr wollt hingehen, so esst alles, was euch vorgesetzt wird, und forscht nicht nach, damit ihr das Gewissen nicht beschwert. 28 Wenn aber jemand zu euch sagen würde: Das ist Opferfleisch, so esst nicht davon, um dessentwillen, der es euch gesagt hat, und damit ihr das Gewissen nicht beschwert. 29 Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des andern. Denn **warum sollte ich das Gewissen eines andern über meine Freiheit urteilen lassen?** 30 **Wenn ich's mit Danksagung genieße**, was soll ich mich dann wegen etwas verlästern lassen, wofür ich danke? 31 Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre. 32 Erregt keinen Anstoß, weder bei den Juden noch bei den Griechen noch bei der Gemeinde Gottes, 33 so wie auch ich jedermann in allem zu Gefallen lebe und suche nicht, was mir, sondern was vielen dient, damit sie gerettet werden. 11,1 Folgt meinem Beispiel wie ich dem Beispiel Christi!

Wenn Du jemand kennst, der durch Deine Tat verleitet wird, von der Anbetung Christi zur Anbetung anderer Dinge überzugehen, sind zwei Dinge notwendig:

- ➔ Ihn lieben, ihm erklären, was Du tust, für ihn beten, um seine Freiheit und seine Beziehung zum Herrn zu mehren;
- ➔ Gegebenenfalls Abstriche in Deinem Tun vornehmen.

7. Die praktische Anwendung des Themas **geht weit über Götzenopfer, Feiertage und Brauchtum hinaus**, sie kann weite Teile des Zusammenlebens betreffen.

Ein ehemaliger Alkoholiker kann von unserer gemütlichen Runde, die ein harmloses Glas Wein trinkt, zu einem Rückfall verleitet werden. Andere entwöhnte Süchtige können von uns verleitet werden. Fernsehfilme sind nicht für jeden harmlos. Etc.

Notwendig, damit wir Rücksicht nehmen können, ist ein transparenter Lebensstil; wir müssen die Schwächen der anderen kennen, und andererseits müssen diese wissen, worauf sie bei uns Rücksicht nehmen müssen. Notwendig, damit wir so transparent und verletzlich sein können, ist die Gewissheit, dass niemand die Kenntnis meiner Schwäche ausnutzen wird; ist die Gewissheit, dass die Gemeinde ein sicherer Ort ist. Notwendig dafür ist: Liebe untereinander.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Paulus rät in der Tat, sich mit den Hintergründen *nicht allzu sehr zu beschäftigen* (V25).
Überrascht Dich diese Aussage? – Wie bist Du bisher vorgegangen?

Prüfst Du Dich permanent selbst, ob Deine Handlungen Sünde sind? – Oder bittest Du und vertraust Du Deinem Herrn, dass er die Alarmglocke in Dir ist?

Die beschriebene Freiheit umfasst die verschiedensten Handlungen – wir müssen sie aber klar und scharf abgrenzen davon, zu sündigen. Einige Handlungen sind in der Bibel als Sünde gebrandmarkt, zu diesen haben wir keinesfalls die Freiheit.

Kirchengeschichtlich gab es immer wieder Bewegungen, die in Freiheit begannen, die aber dann ihre Freiheit missbrauchten und die Grenze zur Sünde überschritten.

Fällt Dir die Abgrenzung zur Sünde hin schwer? In welchen Bereichen? Was tust Du, wenn Du unsicher bist?

Lies V 23 noch einmal. Er gibt ein Beurteilungskriterium wieder: was uns zu Gott hinführt, ist gut für uns, was uns von ihm ablenkt, nicht. – Wie sieht Dein Alltag in dieser Beziehung aus?

Herr, ich will sensibel sein, wo mein Verhalten anderen zum Anstoß würde – und: wir brauchen so dringend mehr von Deiner vorbehaltlosen, selbstlosen Retterliebe.

Das heißt: die Schwachen regieren und bestimmen, was wir alles nicht dürfen?

8. Aus dem, was wir bisher gesagt haben, könnte man ableiten, dass wir alles unterlassen müssen, was anderen missfällt. Dies würde zu zahlreichen Gesetzen und Regeln führen, wann auch immer jemand anmeldet, dass sein schwaches Gewissen mit etwas ein Problem habe, dürften wir es nicht mehr tun.

1 Kor 8,13 Darum, wenn Speise meinen Bruder zu Fall bringt, will ich nie mehr Fleisch essen, damit ich meinen Bruder nicht zu Fall bringe.

Der hier verwendete Ausdruck ist „zu Fall bringen“, nicht „Anstoß nehmen“ oder „Ärgernis sein“ (wie ihn manche Übersetzungen wiedergeben). Er hat dieselbe sprachliche Wurzel wie das Wort „Skandal“ und stammt von einem Begriff ab, der das Stelloholz einer Falle bezeichnet.

Das Wort Gottes schreibt also nicht vor, dass ich mein Verhalten ändere, wenn jemand ein intellektuelles Problem damit hat, was ich tue, sondern wenn die **echte** und **ernste** Gefahr besteht, dass ich ihn zur Sünde anstifte, dass er durch mein Verhalten zu etwas veranlasst wird, was ihn von Gott entfernt und seinen Abfall bewirken könnte.

Hält man sich dies bei den eingangs beschriebenen Problematiken vor Augen, so wird klar, dass wir frei sind – wenige werden dadurch, dass ich auf einer Hochzeit Blumen streue, vom Christentum abfallen zur Anbetung heidnischer Fruchtbarkeitsgötter, kaum ein Mensch wird sich, wenn er einen als Weihnachtsmann Kostümierten gesehen hat, den germanischen Urreligionen zuwenden, etc.

Andererseits wird ebenso klar, wie ernst wir die Verantwortung für unsere Geschwister nehmen müssen, wenn wir an die weiteren Anwendungen der Prinzipien denken, an jemand, der vielleicht zum trinken verführt wird... was können wir anrichten, wenn nicht die Liebe, sondern die Erkenntnis uns leitet! (Kap 8,11).

Ziel der als „schwach“ Bezeichneten sollte *nicht* sein, andere zu *ihrem Verhalten* zu bekehren. Sie sollten vielmehr, wenn sie aufrichtige und fromme Geschwister *das* tun sehen, was für sie schlecht und anstößig wäre, sich nach Gott ausstrecken, wachsen wollen und frei werden wollen.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies 1 Kor. 10, 14-22. Die Teilnahme an okkulte Feiern ist untersagt. Steht das im Widerspruch zum bisher Gesagten?

Quelle von Gesetzen und Regeln können sein:

- die Angst, Falsches zu tun.
- Selbstgerechtigkeit daraus, aus eigener Kraft das Richtige zu tun.

Welche der beiden Quellen kennst Du besser?

Die erste Quelle entstammt dem, Gott noch nicht richtig zu kennen, die zweite führt dazu, ihn nicht mehr richtig zu kennen. Stimmt Du zu?

Manche Gemeinden definieren sich durch „Zäune“: „das tun wir, jenes nicht“. „Wenn du auf dieser Seite des Zaunes bist, gehörst Du dazu, auf jener nicht“. Andere Gemeinden definieren sich durch ihr gemeinsames Zentrum: Jesus. Welche der beschriebenen Gruppen ist attraktiver?

Sind absolute Richtig / Falsch – Definitionen (für Handlungen, die nicht als Sünde klar verboten sind) im Licht der betrachteten Bibelstellen überhaupt möglich?

Lies 1 Tim 1,3-7. Wie kann man wissen, ob jemand aus einem schwachen Gewissen eine Sache diskutieren will, oder ob er „unnütz schwätzen“ will?

Herr, danke, dass in Dir Freiheit herrscht, und Erkenntnis Jesu Christi, und überfließende Liebe – danke für das Wachstum darin, und dass ich den anderen höher achten darf als mich selbst, so wie Du mich höher geachtet hast als Dein eigenes Leben!

Lies Röm 14,1-23